Teltow, den 4. September 1867.

Teltower Kreisblatt.

№ 36. 12. Jahrg.

Dies Blatt erscheint jeden Mittwoch.
Bestellungen nehmen sämmtliche Königl. Post-Anstalten an.
Abonnementspreis: pro Quartal 10½ Sgr.
Insertionsgebühr: pro 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr.

Agenturen:
Trebbin: Agent Habich.
Cöpenick: Rathmann Liese.
Zossen: Kaufmann W. Müller.
Mittenwalde: Buchbindermeister Schäfer.
Königs-Wusterhausen: Kaufmann Waldemar Hoyer.
Berlin: Annoncen-Bureau v. Robert Grabe, Rosstr. 1a

Amtliches

Nach Kreistagsbeschluß vom 1. August 1863 sind

fünf Thaler

Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der einen an den Alleebäumen der öffentlichen Wege des Kreises geschehenen Baumfrevel dergestalt zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung des Thäters danach erfolgen kann. Teltow, den 5. August 1863. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Im ersten Semester 1867 sind 40 Thlr. Prämien für Baumfrevel-Anzeigen aus der Kreiskasse gezahlt.
Teltow, den 1. Juli 1867. **Der Landrath.** Frhr. von Gayl.

Teltow, den 30. August 1867.

Nach §. 21. des Gesetzes wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütung vom 11. Mai 1851 — Ges.-S. de 1851 Seite 362 — sind alle Ansprüche auf Vergütung von Kriegsleistungen, mit den nöthigen Bescheinigungen versehen, bei dem betreffenden Landrathe innerhalb eines Jahres nach erfolgter Demobilmachung anzumelden.

Der Zeitpunkt der Demobilmachung bezüglich der vorjährigen Kriegsperiode ist allgemein **auf den 1. October 1866** festgesetzt, und mache ich die Ortsbehörden und Kreis-Eingesessenen hierauf und auf die gedachte gesetzliche Vorschrift behufs nachträglicher Anmeldung aller aus der vorjährigen Kriegsperiode, welche aus der Zeit vom 5. Mai bis 30. September 1866 besteht, herrührenden und bis jetzt noch nicht geltend gemachten Ansprüche auf Vergütung für gelieferte Fourage, verabreichte Mundverpflegung oder sonstige Naturalien mit dem Bemerken aufmerksam, daß

alle desfallsigen Ansprüche spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bei mir angemeldet werden müssen, und daß für die Gewährung des bloßen Quartiers (ohne Mundverpflegung und Feurage) sowie für Vorspannleistungen auf die Entfernung bis zu 4 Meilen nach §. 3. des obenbezeichneten Gesetzes keine Vergütigung gewährt wird. **Der Landrath.** Frhr. von Gayl.

Die Fähre bei Schmöckwitzwerder muß umgebaut werden, und es kann in Folge dessen die Ueberfahrt von Schmöckwitzwerder nach Wernsdorf in der Zeit vom 2. bis 15. September nicht stattfinden, was ich mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß während jener Zeit die Landstraße über Königs Wusterhausen einzuschlagen ist.

Teltow, den 2. September 1867. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Der Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues für die Provinz Brandenburg im Jahre 1866 bis 1867 ist mir von dem Vorstande desselben in einem Exemplar zugegangen, und in meinem Büreau zu Jedermanns Einsicht ausgelegt, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Teltow, den 2. September 1867. **Der Landrath.** Frhr. von Gayl.

Bekanntmachung

Um die durch die Grund- und Gebäudesteuer Veranlagung gewonnenen wichtigen und umfangreichen Nachrichten über den Flächeninhalt, den Reinertrag und die Vertheilung ꝛc. der Liegenschaften und Gebäude dem allgemeinen Nutzen zugänglich zu machen, sollen jene Nachrichten in einem von Amtswegen zusammengestellten Tabellenwerke, welches für jeden Gemeinde- und jeden selbstständigen Gutsbezirk den Flächeninhalt und Reinertrag der einzelnen Bonitätsklassen und Kulturarten, sowie den Gesammtflächeninhalt und Reinertrag, nebst der davon zu entrichtenden Grundsteuer, ferner die Anzahl der Gebäude und die Gebäudesteuer, die Anzahl der Einwohner, der Eigenthümer und der Besitzstücke sowie andere einschlägige Notizen übersichtlich nachweist,

der Oeffentlichkeit übergeben werden. Von diesem Werk ist u. A. auch bereits der den Regierungsbezirk Potsdam betreffende Theil erschienen, welcher sowohl im Ganzen, als in Unterabtheilungen für jeden einzelnen Kreis bezogen werden kann, und zwar:

a) für jedes Bezirksheft zum Preise von 1 Thlr. 25 Sgr.,
b) für jedes Kreisheft zum Preise von 5 Sgr.

Indem ich dieses im Auftrage der Königl. Regierung zu Potsdam hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß sowohl ein Exemplar des Bezirksheftes, als des Heftes für den hiesigen Kreis in meinem Büreau zur Einsicht offen liegen und daß ebendaselbst Bestellungen auf Lieferung der Hefte für die einzelnen Kreise des hiesigen Regierungsbezirks, wie des Heftes für den ganzen Regierungsbezirk, auch auf sämmtliche andere, als die den hiesigen Regierungsbezirk, beziehungsweise dessen Kreise umfassenden Theile des genannten Werkes schriftlich oder mündlich während eines Zeitraumes von 8 Wochen gegen Einzahlung des Kostenbetrages entgegengenommen werden.

Sobald die Bestellungsliste geschlossen, wird auf Grund derselben die erforderliche Anzahl von Exemplaren seitens der Königl. Regierung zu Potsdam mir überwiesen werden und werde ich alsdann nach dem Eintreffen derselben ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß und wann sie von den Bestellern in meinem Büreau in Empfang genommen werden können.

Später soll das Werk auch durch den Buchhandel zum Verkauf gestellt werden. jedoch werden wegen der hiermit verbundenen besonderen Kosten dann die jetzigen Preissätze, welche im öffentlichen Interesse möglichst niedrig gestellt worden sind, eine namhafte Erhöhung erfahren.

Teltow, den 22. August 1867 **Der Landrath.** Frhr. von Gayl.

Potsdam, den 13. August 1867

Bekanntmachung.

Das im Prenzlau'schen Kreise der Uckermark belegene, zum Domainenamte Gramzow gehörige Domainenvorwerk Drense, an landwirthschaftlich nutzbaren Grundstücken (Gärten Wörden, Acker, Wiesen und Hütung) 1744 Morgen 158 □Ruthen enthaltend soll auf die 18 Jahre von Johannis 1868 bis Johannis 1886 anderweit im Wege der Licitation verpachtet werden.

Der Licitationstermin ist auf den 25. September d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Sitzungssaale anberaumt. — Jeder Pachtbewerber hat ein disponibles Vermögen von 30,000 Thlr. nachzuweisen, das Minimum des Pachtzinses ist auf 5,300 Thlr. bestimmt.

Das Nähere ergeben unsere Bekanntmachungen vom heutigen Tage in dem öffentlichen Anzeiger zum 33. Stücke unseres Amtsblattes und in dem am 18. d. Mts. erscheinenden Staatsanzeiger.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Bertram.

Aufforderung an die Versender, von der undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe ꝛc. Abstand zu nehmen.

Zur Uebermittelung von Geld durch die Post, unter Garantie, bietet sich die Versendung des declarirten Werthbetrages in Briefen und Packeten, oder die Anwendung des Verfahrens der Post-Anweisung dar.

Bei der Versendung von Geld in Briefen oder Packeten, unter Angabe des Werthbetrages, wird, außer dem tarifmäßigen Brief- oder Packetporto für den declarirten Werth eine Assecuranz-Gebühr erhoben. Dieselbe beträgt bei Sendungen, welche den Preußischen Post-Bezirk nicht überschreiten,

	unter und bis 50 Thlr.	über 50 bis 100 Thlr.
für Entfernungen bis 10 Meilen	½ Sgr.	1 Sgr.
für Entfernungen über 10 bis 50 Meilen	1 Sgr.	2 Sgr.
für größere Entfernungen	2 Sgr.	4 Sgr.

Zum Zwecke der Uebermittelung der zahlreichen kleinen Zahlungen ist das Verfahren der Post-Anweisung innerhalb des Preußischen Postbezirks wegen der größeren Einfachheit vorzugsweise zu empfehlen.

Die Gebühr für die Vermittelung der Zahlung mittelst Post-Anweisung beträgt:

bis 25 Thlr. überhaupt 2 Sgr.
über 25 bis 50 Thlr. überhaupt 4 Sgr.

Beim Gebrauche einer Post Anweisung wird das zeitraubende und mühsame Verpacken des Geldes, die Anwendung eines Couverts und die fünfmalige Versiegelung völlig erspart. Auch bietet das Verfahren der Post-Anweisung den Vortheil, daß zwischen dem Absender und dem Empfänger Differenzen über den Befund an Geld niemals erwachsen können.

Um so mehr darf die Postbehörde an die Versender die erneute Aufforderung richten, sich einer undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe oder Packete zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werths-Angabe oder von dem Verfahren der Post-Anweisung Gebrauch zu machen.

Oeffentliches.

— Nach den bis jetzt hier über die Reichstagswahlen im Kreise eingegangenen Nachrichten ist der **Herr Kriegsminister von Roon** diesmal trotz der Bemühungen seiner Gegner mit noch größerer Majorität gewählt, als das vorige Mal.

— Das „Just.-Ministerialbl. veröffentlicht in Nr. 34. nachstehendes Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 17. Juli 1867: Wer in einem öffentlichen Versammlungsorte Hazardspiele gestattet, ist der Strafe des §. 267. des Strafgesetzbuchs verfallen, auch wenn er das Local nicht für eigne Rechnung verwaltet, sondern nur thatsächlich über dasselbe disponirt hat.

— Wie die „B.- u. H.-Z" vernimmt, liegt es in

der Absicht durch das Bundes Militairgesetz das 20. Lebensjahr als Beginn der Dienstpflicht für alle Wehrfähige des Norddeutschen Bundes festzustellen und somit die noch bisher bestehenden Ungleichheiten in Wegfall zu bringen.

— Wie die „N. P. Z. hört, wird dem Reichstag auch der Entwurf eines Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste im Norddeutschen Bunde vorgelegt werden; wenigstens hört dieselbe daß er zur Zeit der Berathung im Staatsministerium unterliegt.

— Das Bundes-Postgesetz, welches von Preußen dem Bundesrath vorgelegt worden und über welches der betreffende Ausschuß schon in Berathung getreten ist, enthält die „N. A. Z." zufolge, mehrfache Erleichterungen, nicht nur gegen die in anderen deutschen Staaten, sondern auch die in Preußen bestehenden postgesetzlichen Bestimmungen.

— Das gesammte Personal der Postverwaltung bestand Ende 1865 aus 8515 Beamten, 12,081 Unterbeamten 1064 Posthaltern und 4689 Postillons mit 7651 Postwagen und 12,878 Pferden im Betriebe. — Einen Anhalt zu Vergleichungen bei diesen Ziffern möge die Angabe bieten, daß 1866 in Preußen 11,000 Briefkasten aushingen, während in England bereits 1860 eben so viele Postbureaux im Betriebe waren. Es wurden durch die preußische Post befördert in runder Summe:

	1852.	1865.
Briefe	70,400,000	189,900,000
Packete ohne declarirten Werth	6,800,000	18,300,000
Briefe und Packete mit declarirtem Werth	5,048,000	8,300,000
Briefe und Packete mit Postvorschuß	586,000	1,739,000
Postanweisungen	—	5,300,000
Baare Einzahlungen	96,000	109,900
Zeitungs-Exemplare	—	81,000,000

— Vom Marine-Ministerium ist eine Commission ernannt worden, welche sich am 7 September zunächst nach London begiebt, um die dort für die preußische Marine gebaute Panzerfregatte „Kronprinz" zu übernehmen. Die Uebernahme der in La Seyne gebauten Panzerfregatte „Prinz Friedrich Carl findet später ebenfalls statt.

— Noch fortwährend forschen verschiedene Regimenter nach Verschollenen aus dem vorjährigen Kriege. Von den in dem preußischen Heere vermißten 2925 Militairpersonen haben über 2198 sichere Ermittelungen gewonnen werden können. Der Verbleib der übrigen 727 Militairs ist bisher nicht festzustellen gewesen, während die anderen theils von ihren Truppentheilen abhanden gekommen oder als Verwundete in Privatpflege übergegangen waren. Auch von Oesterreichischer Seite wird noch nach zahlreichen Vermißten gesucht.

— In Betreff der Abzeichen der 5. Escadrons der Cavallerie-Regimenter ist laut Allerhöchster Cabinets-Ordre bestimmt worden, daß die Unteroffiziere und Mannschaften dieser Escadrons auf den Schulterklappen- 2c. Knöpfen die Nummer der Escadron, resp. Compagnie, führen und das ferner die Mannschaften der genannten Escadrons an den Faustriemen, und zwar bei dem Regiment Gardes du Corps die 9. Compagnie, den Kranz und Quast von grüner Wolle, die 10. Compagnie den Kranz von grüner, den Quast von weißer Wolle; bei den übrigen Cürassier-, den Dragoner- und Ulanen-Regimentern den Kranz von grüner Wolle, die Capitulanten der 5. Escadrons dieser Festsetzung entsprechend den Knopf über der Eichel des Faustriemens bei der 9. Compagnie des Regiments Garde du Corps von grüner, bei der 10. Compagnie desselben Regiments von grüner und weißer Wolle; bei sämmtlichen übrigen Cavallerie-Regimentern von grüner Wolle tragen sollen.

— In Berlin sind in den letzten Wochen sehr zahlreiche Trichinen Erkrankungen, im Ganzen etwa 70 Fälle, festgestellt worden, bei welchen sämmtlich die Infection von Schweinefleisch herrührt, welches von einem Schlächter in der Großen Frankfurterstraße entnommen war. Die Erkrankten sind mit wenigen Ausnahmen Bewohner des Stadttheils, welcher jener Schlächterei benachbart ist; die in andern Gegenden der Stadt Erkrankten sind erweislich von Familien, welche in der Nähe jener Schlächterei wohnen und aus derselben ihren Fleischbedarf entnehmen, mit Wurst bewirthet worden. —

— Ein Veteran aus der Zeit Friedrichs des Großen feiert am 6. September seinen hundertjährigen Geburtstag. Es ist der in Weißenfels a. d. S. lebende ehemalige Kaufmann Johann Christoph Trinkkeller. Er ist noch geistig und leiblich gesund. Sieben seiner 8 Söhne dienten im preußischen Heere, die beiden ältesten im Befreiungskriege; der eine eroberte in der Schlacht bei Leipzig eine Kanone, wurde dabei erheblich verwundet und von seinem Könige dafür decorirt.

— Die dänische Regierung hatte dem Berliner Cabinet in ihrer letzten, auf die nordschleswigsche Angelegenheit sich beziehenden Note den Wunsch ausgesprochen, daß über die von Preußen geforderten Garantieen für die Sicherstellung der Nationalität der Deutschen, welche in den event. an Dänemark abzutretenden Districten Nordschleswigs leben vertrauliche Besprechungen von beiderseitigen Sachverständigen herbeigeführt werden möchten. Wie die „N. P Z. hört, ist das preußische Cabinet diesem Wunsche nachgekommen und hat in Kopenhagen seine Bereitwilligkeit zur Eröffnung dieser vertraulichen Erörterungen aussprechen lassen. Wahrscheinlich werden dieselben in Berlin geführt werden.

— Die „Debatte" erfährt von glaubwürdigster Seite als Beweis für den friedlichen Charakter der Salzburger Zusammenkunft, daß bezüglich Artikels 5. des Prager Friedens der dänischen Regierung, von Seiten Frankreichs, der freundschaftliche Rath ertheilt wurde, auf die Rückabtretung Düppels und Alsens nicht zu bestehen und durch Aufrechterhaltung dieser Forderung eine Verständigung mit Preußen nicht unmöglich zu machen.

— Ueber den Aufstand in Spanien lauten die von dort eingehenden Depeschen sehr verschieden, denn während die Nachrichten der Regierung von Erdrückung der Revolution schreiben, lassen Privat-Nachrichten dieselbe sich immer weiter ausdehnen.

Unterhaltendes.

Die Bürger zu Wien.

(Fortsetzung.)

Ein Mann von der Miliz, dem die Pflicht dieses Liebesdienstes vielleicht nicht unwillkommen kam, hatte indeß den Koltschützky langsam in die Stadt hinab geführt; ihr Marsch wurde jedoch überall aufgehalten, und sie mußten von den Hauptstraßen gar oft in kleine Seitengäßchen ausweichen. Ueberall fanden sie die Gassen mit Ketten gesperrt; dichte Haufen von Greisen und Weibern waren beschäftigt, die Eingänge zu den Märkten abzugraben und mit Balkenwerk, Steinhaufen und Wagenburgen zu verrammeln, und der Bürgermeister Liebenberg zeigte sich überall an der Spitze und legte selbst Hand an, denn der tapfre Starhemberg hatte beschlossen, jede Straße im Unglücksfalle einzeln zu vertheidigen. In andern Gegenden der Stadt rasselten ihnen Reservegeschütze entgegen oder die in geschlossenen Gliedern anmarschirenden Regimenter hemmten ihre Schritte.

In der Nähe eines Hauses, über dessen Thür an einer Stange vier gelbe, blankgeputzte Becken hingen, hielt Koltschützky plötzlich an, ließ seinen Arm von der Schulter des Führers fallen, und machte seine gebeugte Gestalt gerade. „Bruderherz, sagte er, „das Spital ist mir zu weit; ich fühle mich gar müd und trotz der köstlichen Flasche des hochwürdigen Herrn von einem Höllendurste geplagt; dazu brennt mir diese Hand und ist, seit wir marschiren, verteufelt fett geworden. Dort ist die Badstube, wo ich schon Hülfe finden mag; darum geht zurück an Euren Posten. —

„Kamerad," antwortete der Andere, „Ihr werdet doch nicht eintreten zu dem stolzen Narren, dem Flaschner, von dem Ihr, wie die Leute sprechen, erst vor wenigen Wochen aus dem Hause geworfen? Und überdem, der Befehl des Bischofs." —

Koltschützky faßte ihn mit seinen schwarzen, funkelnden Augen fest. „Marsch, Marsch, mein Herr Ellenjunker Schlagnitweit!" rief er im ernsten Spott. „Euer Hauptmann Pöller wird längst den längsten seiner Scharfschützen vermißt haben, und um meinetwillen soll die Bastey ihren Goliath nicht entbehren, so herzlich ich auch für den Liebesdienst danke. Geht, Bruderherz, Ihr hört ja, wie die Trommeln und das Kanonen-Gewitter Euch rufen, und ladet auf jeden Schuß zwei Kugeln, Eine für mich als Danksagung für den vermaledeieten Pascha, der mich zu der höllischen Luftreise forcirte. Marsch, marsch, und thut das Gegentheil vom Namen, den Ihr vom Vater empfangen." — Der junge Schlagnitweit zog ein verdrießlich Gesicht, indeß nahm er sich zusammen, drückte seufzend des Schwarzbärtigen Hand, und schritt, jedoch ohne merkliche Eile, den Weg zurück, den sie gekommen. — Sich an den Wänden der Hausreihe stützend, erreichte Koltschützky das Haus des Stadtbaders Flaschner, das Ziel seiner Wünsche, aber stutzig stand er still neben der Pforte, denn ein Mann kam eilig heraus im Federhute und trotz des warmen Herbstwetters in einen feinen, braunen Mantel gewickelt, in welchem er den bekannten Marquis von Aronches, den durch seinen zügellosen Wandel berüchtigten portugiesischen Gesandten nicht verkennen konnte. Koltschützky's Herz pochte lauter, er ließ den Knebelbart mehrere Male scharf durch die Finger laufen, ehe er in das Haus trat, aber auch hier auf dem Vorplatz ward er wiederum aufgehalten durch ein lautes Zwiegespräch ihm wohlbekannter Stimmen, das aus dem Wohnzimmer schallte, und welches er zu behorchen, sich nicht versagen konnte.

Der reiche Stadtbader und Feldscheerer Flaschner hatte zwei Töchter, die sich Beide unter den Töchtern der Kaiserstadt sehen lassen durften. Die adeligen Junker, welche in besonderer Herablassung sich zur Flaschnerschen Badstube bemüheten, um sich den Bart stutzen oder das Lockenhaar kürzen zu lassen, schienen uneinig, welcher von beiden Schwestern sie den Schönheitsapfel zutheilen sollten; denn schien ihnen heute die rundarmige, eitle Ferdinande die ihr niedliches Stutznäschen hoch zu tragen wußte wie eine Edeldame in der Burg, und die ihr reiches, goldblondes Haar stets so zu ordnen verstand, wie es die kaiserlichen Prinzessinnen bei der letzten Galla getragen, als das würdigste Ziel ihrer Courtoisie, so fanden sie morgen dagegen die schlanke Leopoldine mit den kastanienbraunen, von der Natur geringelten Kinderlocken, mit dem griechischen Profil und den Taubenaugen trotz ihres bescheidenen Wesens, das schon die etwas gebogene Haltung des Nackens andeutete, der Eroberung würdiger und als etwas Besonderes unter den Wiener kecken und eben nicht klösterlich gesinnten Bürgermädchen des Preises ihrer hohen Gunst und des gebrachten Opfers ihres Adelstolzes werther. — Diese beiden Jungfrauen waren es, deren Stimmen Koltschützky's Ohr fesselten, da ihr Wechselgespräch lauter und wärmer, wie er es gewohnt war, zu ihm schallte, und diese Unbesonnenheit einen ungewöhnlichen Gegenstand desselben vermuthen ließ.

„Ei wie mütterlich predigst Du heute, mein tugendsames Kind!" tönte Ferdinandens scharfe Stimme im hohen Sopran. „Wie ist deine stumme Schwesterliebe heute urplötzlich so beredt geworden! Die ältere Schwester müßte sich wohl gar für Warnung und guten Rath innigliche und gerührt bedanken, wäre sie nicht von der Mutter her mit der nöthigen Klugheit versehen, um den Neid und die Scheelsucht hinter dem Schleier des heißblütigen Nönnchens zu erblicken.

„Dein Spott, Deine Beleidigung werden mich nicht irre machen, antwortete Leopoldine im reintönenden Alt. „Mein Herz, daß Dich liebt, obgleich Du es schmähest, mein Herz, dem des alten Vaters Ruhe und Ehre über Alles gilt, obgleich er Dich vorzieht, drängt mich zu sprechen, wenn es mir auch schwer fällt, die ältere Schwester zu hofmeistern. —

„Ruhe und Ehre?" fragte Ferdinande spitz. „Das klingt gewaltig gefährlich. Und welche Unthat wagte denn einen solchen tückischen Angriff auf den Vater?"

„Du frägst noch, Schwester?" sagte Leopoldine bewegt. „Der Leichtsinn ist freilich keine Unthat, aber er bietet nur zu gern die glatte Hand dazu. Als ich Dein Verständniß mit dem jungen Hallwill bemerkte, erschrak ich. Er ist Graf, ist reich, gehört zu den Junkern, die sich gern mit einem Bürgermädchen einen Scherz

erlauben, aber nie es ehrlich meinen können, und selbst ihre Haiducken zu gut halten für ein Mädchen ohne Namen und Rang. Ich schwieg dazu, weil ich wähnte, die weise Jungfer Flaschner werde dem Junker ein Näschen drehen wollen, ihre Narrethei mit ihm treiben, und ihn dann zum Exempel für Seinesgleichen ablaufen lassen. Leider meintest Du es anders, und Du scheinst bethört von dem hübschen Wildfange; aber da nun gar der Zweite, der Marquis mit dem zitronengelben Gesicht, sich auch hier zu thun macht, wenn den Vater sein Amt in's Spital ruft, und da der widrige Mensch heute gar es gewagt, vor meinen Augen mit Dir schön zu thun, Dir den Ring an den Finger zu stecken, und mich auf solche Art als eine Mitgenossin und Vertraute zu betrachten, so geht mir das Herz über und Angst und Scham pressen mir das Wort auf die Zunge. —

„Ist er nicht schön, der Ring?" lachte die Sopranistin. „Sieh nur, wie der große Stein in der Sonne funkelt und wie ein Regenbogen spielt! Wohl manches Edelfräulein verschenkte einen Kuß, um solch Kleinod zu besitzen, und das Brunnenwasser, um den Mund abzuspülen, hat uns der Türk noch nicht abgegraben, auch wächst kein Bart nach einem Männerkusse, wie die Großmütter verwarnen; Du siehst, unter meinem Näschen ist Alles noch glatt und sauber. —

„Schwester, denke des Vaters und Deines guten Namens!" rief entsetzt über diese Leichtfertigkeit Leopoldine.

„Wahre Du selbst Dein blankes Schild, antwortete ernster und mit Schärfe Ferdinande. „Deine Geschichte mit dem jämmerlichen Polacken hat Dich in der Leute Mäuler gebracht und dem armen Vater der Galle genug in das Blut gejagt. Setzet sich auch die Jungfrau Schwester tief in den Staub, und hält sich nicht gut genug für einen Pagen oder Haiduck, wir sind nicht alle so demüthig und werfen uns nicht so weg wie sie. Ich bin eine Wiener Bürgerin, meines Vaters Name ist alt wie der Stephansthurm, des Vaters eiserne Kiste ist voll Kronthaler und Goldgülden, wie es sich mancher polnischer Starost wünschen möchte, und es wäre nicht das erste Mal, daß eine Wiener Bürgerin sich auf einem Grafenstuhl oder Fürstenthrone gar gut ausgenommen hätte. Mein Ferdinand ist verliebt in mich wie ein Spatzenmännchen, treu wie ein Täuber, und wird mich zur Gräfin machen, und wenn Du aus Neid darüber Dich blind weintest, sobald sein gichtlahmer Vater die Augen geschlossen das hat er mir geschworen bei dem Wappen der Hallwills und auf das Bild seines Schutzheiligen. Der Vater wird sich schon erfreuen, wenn er zur Zeit die kluge Wahl seines Nannerls erfährt, und auf ihrem steyrischen Schlosse sich ausruhen darf nach seiner mühsamen und ekelhaften Handthierung. —

Leopoldine war bleich geworden zu Anfangs der heftigen Stachelrede. Recht sanft sagte sie jetzt: „Aber wenn es denn mit dem Halwill so sicher und ehrlich ist, wenn Du ihn liebst von Herzen, wie kannst Du den Junker betrügen um des Marquis willen, der in all seinem Silberprunk einem ausgekleideten langarmigen Affen gleicht, wie ihn die böhmischen Bärenführer zum Markte bringen? Könntest Du dem Halwill gerade in's Auge schauen, wenn er jetzt zu uns einträte? Könntest Du ihn liebkosen ohne zu zittern? Ich könnte das nicht mit solchem Truge im Gewissen!" setzte sie seufzend und das Auge senkend hinzu.

„Die Jugend muß des Lebens Freude nicht verschmähen;" lachte Ferdinande! „wir werden früh genug zur Matrone, die Niemand ansieht. Ist der Marquis nicht gar zu hübsch, so ist er doch ein feiner Herr und galant wie kein Wiener. Welche Wienerin, die nicht die Duckmäuserin spielt wie Du, und der ihr Spiegel etwas Artiges sagt, trüge nicht gern ein solches Prunkstück aus vornehmer Hand, wenn sie nicht mehr dafür zahlen darf, als das, was man nach dem Festmahl dem Nachbar nicht abschlägt, oder was man dem Gevattersmanne nicht wehrt nach einem Kindtaufsfeste? Wenn der Ferdinand kommt, werde ich ihm selbst berichten von meiner neuen Eroberung, und er wird lachen mit mir über den steifen Galan aus dem Lande der Orangen, wird meine kleine Hand noch schöner finden durch den blitzenden Stein daran, und sich an meiner Freude darüber ergötzen." —

„Du rechnest vielleicht ohne den Wirth!" antwortete die schöne Altistin. „Ich möchte wahrlich keinen Liebhaber, der ohne Groll das Liebespfand eines Andern an meinem Finger sähe oder gar zuließe, daß ein Zweiter meinem Mund begierlich küßte, der ihm selbst heilig sein sollte. Nein," sagte sie hastiger, „ich muß Dich warnen, Dich bitten, laß ab von dem leichtfertigen Treiben, oder Du wirst mich aus dem Hause scheuchen, denn ich will nicht Zeuge davon sein, wie Du des Vaters Liebe für Dich mit Undank lohnest. Es ist sündhaft, was Du thust, sündhaft gegen Deine jungfräuliche Ehrbarkeit, sündhaft gegen uns und selbst gegen Deinen wie Du ihn nennest, getreuen, ehrlichen Hallwill. —

Hochauf blähete sich die Schwester, und ihr blüthenweises Lärvchen färbte sich mit dem Karmin des Zornes. „Was unterfängt sich die Zierpuppe?" sprach sie mit Ingrimm. „Ei, sieh einmal, ist sie denn besser als ich? Hat sie sich nicht selbst weggeworfen an den schmutzigen Polacken, der nichts hat als seinen Aermelmantel und seine rothe Troddelmütze, seit ihm seine luftige Hütte in der Leopoldstadt, seine Herberge für Vagabonden und Kreuzerreisende niedergebrannt worden?" —

Auch der Wurm krümmt sich gegen den Fuß des stolzen Verderbers. Leopoldine stand rasch auf von ihrer Arbeit, und ihr Nacken hob sich, und ihr sanftes Auge leuchtete. „Ja, ich liebe den Georg," sagte sie mit der Stimme eines Märtyrers, den die Flamme des Scheiterhaufens umfackelt; ich werde es gegen Niemand verleugnen, denn er ist so brav als er arm ist, und hat ihm der Krieg sein Letztes geraubt, so wird meine Treue ihm bleiben bis man mich zu Grabe trägt mit dem grünen Kranze auf dem Deckel, den Niemand bemakeln wird. Auch darfst Du uns nimmer gleichstellen mit Dir und Deinen Gesponsen, denn wir haben unsere Liebe dem Vater nicht verheimlicht, und als er uns hart zurückgewiesen, als er unsere Bitten mit dem Schwure verscheucht, er würde seine Tochter nie einem Ausländer nur einem Bürger der Kaiserstadt, nur einem reichen und geehrten Wiener Bürger geben da haben wir unsere Sache Gott heim gestellt, uns noch einmal Treue gelobt mit schwerem Gelübde, und der tägliche Gruß vom Fenster ist Alles ge-

wesen, was wir uns seitdem erlaubt als Trost im tiefen Schmerz, den eine Herzlose freilich nicht nachzuempfinden vermag.

„Nun ich gratulire der Liebesheldin zum vierzigjährigen, unverwelklichen Kränzlein, und werde sie nicht beneiden!“ lachte Ferdinande laut und unweiblich. „Vielleicht giebt's ein Wunder; Dein Held erobert mit seiner rauhen Faust das Zelt des Veziers, das von lauter Perlen und Brillanten gebaut sein soll, und dann kauft er sich die halbe Stadt und wird ein Prinz, und der Vater legt die Hände des neuen Prinzen und seiner Schäferin zusammen. Nicht wahr, mein Christpüppchen, auf solch eine Wunderhistorie wartest Du und träumest von ihr in Deinem Kämmerlein?“ —

„Ja, Georg ist brav, entgegnete die Schwester mit leiserer Stimme; „viele wackere Männer haben in der Barbierstube von seinem Muthe gesprochen. Aber meine Träume sind nicht so rosenroth, wie Du meinst; ich sehe ihn oft blutig, sehe ihn sterbend, wie seine Hand mir zum Abschiede winkt, und wenn Du auch meine Schwester bist, so muß ich doch Pfui über die Wienerin rufen, die eines tapfern Soldaten spotten mag, der jetzt gerade außen auf dem schwersten Fleck zum Schutz unserer Stadt unserer Freiheit, unserer Ehre Wacht hält, indeß Dein blonder Junker im sichern Eck der Kaiserburg seinen Posten hat, oder zu den zwei Jesuiten-Vätern auf den Stephansthurm steigt und durch ihr Fernrohr sich das Lager besieht auf der Höhe, wohin keine Kugel reicht.“ —

Sie hatte sich wieder niedergesetzt und das thränende Auge auf ihre Näherei gesenkt. Ferdinande trat erhoſt ihr näher. „Draußen ist er heute auf der Wacht?“ sprach sie hämisch. „Nun so sind wir vielleicht schon von dem Pflastertreter befreit, und unser Fenster und der Vater haben vor seinen albernen Werbungen Friede, und Du bist Deines Gelübdes entbunden. Hörtest Du denn nicht, als die Studiosen vorbeizogen, was der hübsche Trüblern dem Doctor Sorbert zurief? Alles vor der Bastey haben die Türken genommen und zerstört und sie stürmen jetzt gerade herauf, und Franks Freicompagnie hat im vordersten Werk gestanden. —

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Saatfrucht und Ernte. Seit einigen Jahren schon wird wiederholt die Frage gestellt, ob nicht die von Maschinendrusch herrührende Saatfrucht nur mit Nachtheil benutzt würde. Unzweifelhaft kommt diese Frage auch jetzt im Hinblicke auf die künftige Saatzeit wieder in Betracht und wir glauben es daher den verehrlichen Lesern schuldig zu sein, die bis jetzt in dieser Angelegenheit gesammelten Erfahrungen kurz zusammen zu fassen. Fürs Erste darf als feststehend betrachtet werden, daß eine Dreschmaschine besserer Construction bei mäßiger Führung eine Frucht ergiebt, die von Beschädigungen möglichst frei ist und darum als Saatfrucht unbedenklich benützt werden kann. Bei sehr ausgelaufenen und überdies schnell geführt werdenden Maschinen aber ist es unvermeidlich, daß namentlich Weizen- und Gerstenkörner Risse bekommen; wird hierdurch die Keimfähigkeit auch gerade nicht aufgehoben, so kann sie doch wesentlich beeinträchtigt und besonders bei vorgenommen werdenden Beizungen mit Kupfervitriol oder Kalk fast völlig zerstört werden. In dieser Beziehung berichtet uns Herr Oekonom Weyael in Imsbach a. G. über einen Versuch, der der Veröffentlichung werth ist. Er hat im vorigen Herbste Saatweizen mit einer Dreschmaschine dreschen lassen. Bei einem Theile desselben wurde die Maschine sehr schnell gehen gelassen; langsamer bei einem anderen Theile. Die in der letzten Weise gewonnene Saatfrucht war fehlerlos und keimte und wuchs gut, trotzdem sie stark gebeizt worden war; die bei schneller Führung gewonnene Frucht aber hatte pur gesäet $1/3$ ihrer Keimkraft und mit Vitriol gebeizt $2/3$ ihrer Keimkraft verloren. (Schn. Corr.)

Auflösung des Räthsels in Nr. 35.

Nichts.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgebotene, Geborene, Getaufte und Gestorbene in Teltow.

Getr. Jagef. Joh. Frdr. Wilh. Publmann, Zimmergesell zu Schönow, und Jgfr. Sophie Marie Luise Ruble hier.

Gest. 1) der Büdner Wilh Mertens zu Schönow, 54 J. 11 M. 5 Tg. alt. — 2) Wilh. Traug. Sohn des Webermstrs. Carl Kraft, 1 J. 2 M. 24 Tg alt. — 3) Marie Paul. Aug., Tochter des Fuhrmanns Frdr. Nitze, 10 M. 25 Tg. alt. — 4) Alexander Franz, Sohn des Bahnwärters Gustav Neumann zu Schönow, 1 J. 6 M. 28 Tg. alt. — 5) Anna Marie Caroline Kühne zu Schönow, 6 M. 9 Tg. alt.

Oeffentliche Anzeigen.

Holzverkauf

Am **Sonnabend den 7 September früh 11 Uhr,** sollen im Gasthof des Herrn Henkel zu Buchholz folgende Hölzer des Forstreviers Hammer öffentlich meistbietend unter den im Termin selbst näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden:

Ablage Kleine Mühle bei Teupitz.

ca. 150 Klafter Kiefern Stubben.

Ablage Neubrück.

ca. 200 Klftr. dsgl.

Jagen 133. ca. 300 Klftr. dsgl.
50 Klftr. Kief. Knüppel.
Jag. 163. 18 Klftr. Kief. Knüppel II. Cl.

Hammer, den 30. August 1867

Der Oberförster
Encke.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Regierung hierselbst wird das unterzeichnete Haupt-Amt in seinem Geschäftslokale die auf der Berlin-Zossener Kunststraße belegene Chausseegeld-Hebestelle zu Mariendorf am **Sonnabend den 28. September cr. Vormittags 10 Uhr** mit Vorbehalt des höheren Zuschlages zum 1. Dezember cr. in Pacht ausbieten. Nur als dispositionsfähig sich ausweisende Personen, welche vorher mindestens 483 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei uns zur Sicherung ihres Gebotes niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen sind von heute ab während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehen.

Potsdam, den 31. August 1867.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Schuldenhalber nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Commission zu Zossen, den 25. Mai 1867.

Das dem Arbeiter Carl August Markendorf gehörige, zu Saalow belegene und im Hypothekenbuche von diesem Dorfe Band 2 Nr. 12. Blatt 133. verzeichnete Grundstück, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau einzusehenden dorfgerichtlichen Taxe auf 400 Thlr., soll

am 26. September 1867 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Wittwe Maschin, Eva Rosine geborene Debeler wird zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Marktverlegung.

Der auf den 21. Oktober d. J. angesetzte Krammarkt hierselbst, ist mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Potsdam, wegen des auf diesen Tag fallenden jüdischen Festtags auf

Mittwoch d. 23. October cr.

verlegt worden, wovon wir das den Markt besuchende Publicum benachrichtigen.

Der Viehmarkt verbleibt auf Sonnabend den 19. October d. J.

Trebbin, den 31. Juli 1867

Der Magistrat.

Grundmann. Götze. Habich. Ebel. Bischert. Hagen.

Landverkauf in Tempelhof.

Von den zum Rittergut Tempelhof gehörigen Mariendorfer Ländereien sollen verschiedene Parzellen, jedoch nicht im Wege des Ausgebots- und Versteigerungsverfahrens

am Dienstag d. 10. September d. J. Nachmittags 3 Uhr

im Herrenhofe zu Tempelhof veräußert werden. Kauflustige werden zu diesem Termine eingeladen mit dem Bemerken, daß Pläne und Register zu den einzelnen Parzellen bei dem Hrn. Oeconomie-Commissions-Rath Siemssen in Tempelhof einzusehen sind.

Tempelhof im August 1867.

Die Administration.

Den Herren Landwirthen werden Beamte unentgeldlich nachgewiesen durch das unterzeichnete Direktorium des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten für die Provinz Brandenburg.

Berlin, Schloßfreiheit Nr. 7.

gez. **Ockel**, Kgl. Oekonomie-Rath, Vorsitzender.

Vorschuß-Bank

in Königs-Wusterhausen.

Bilanco ultimo Juli 1867.

Activa.					Passiva.			
Aktiencapital	Thlr.	3370.	—.	—.	Aktien-Capital	9600.	—.	—.
Reserve-Aktiencapital		6230.	—.	—.	Reserve-Fond	494.	9.	2.
Augenbl. Kassenbestand		1982.	27.	7	Interessen-Conto	1230.	15.	9.
Wechsel-Portefeuille		20887.	27.	3.	Quittungsbücher	11725.	9.	10.
Lombard-Darlehne		6656.	12.	—.	Haupt-Kasse	19492.	25.	9.
Laufende Conten		3289.	18.	—.				
Unkosten-Conto		83.	21	4.				
Mobilien-Conto		42.	14.	4.				
Summa Activa	Thlr.	42543.	—.	6.	Summa Passiva	Thlr.	42543.	—. 6.

Im Monat Juli c. betrug der **Kassen-Umsatz** 21,728 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. Die Bank hat ihre Geschäfte pro Juli um 699 Thlr. 11 Sgr. — Pf. **vermindert** und stehen daher zur Stunde des Monats-Abschlusses, am 31. Juli d. J. Abends 6 Uhr, 30,833 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. — an Mitglieder vorschuß- und darlehnsweise baar ausgegeben.

Königs-Wusterhausen, den 20. August 1867.

Kaufm. W. Happe, Special-Direct. u. Rendant.

In der Buchdruckerei von ***Wilhelm Hecht*** zu Teltow sind stets vorräthig und zu haben:

Formulare zu vorläufigen Straffestsetzungen
Abgaben-Vertheilungs-Pläne,
Umzugs-Atteste,
Formulare zum Correspondenz-(Geschäfts-)Journal
Pferde und Rindvieh-Atteste,
Klassensteuer-Zu und Abgangs-Beläge
Einquartierungs-Billets,
Formulare zu Heberollen,
Formulare zu Jahresrechnungen,
Nachtwächter-Instructionen,
Steuerquittungs-Bücher
Impfscheine,
Mahnzettel, Executions-Befehle u. Pfändungs-Verhandlungen
Schiedsmanns-Vorladungen
Formulare zu Kirchenbüchern,
Aufgebots-, Trau und Todtenscheine und
Formulare zu Klage-Anträgen

auch empfiehlt sich dieselbe zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen, als: Brochuren und Werke, Rechnungen, Preis-Courante, Geschäfts- und Visitenkarten, Tabellen, Plackate ꝛc. ꝛc., und verspricht bei sauberer, geschmackvoller und schneller Ausführung stets solide Preise.

Es sollen verschiedene Grasflächen des Dominii Lichterfelde am

Freitag den 6. September a. curr.

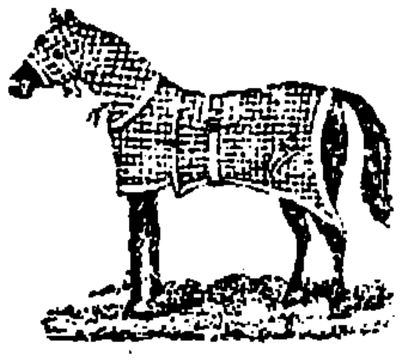
öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Reflektanten belieben sich am genannten Tage, **Vormittags 10 Uhr,** auf dem Dominio Lichterfelde einzufinden um die Auktions Bedingungen zu vernehmen.

Dominio Lichterfelde, den 3. September 1867.

Auf **Dominio Lichterfelde** sollen sechs Stück junge, schöne Ackerpferde und verschiedenes, sehr gut erhaltenes Wirthschafts- und Ackergeräth, als: Wagen, Eggen, Pflüge, Krümmer, Kartoffelhäufer, Säemaschinen ꝛc. unter der Hand verkauft werden. — Kaufliebhaber wollen sich gefälligst, behufs Einholung näherer Auskunft, auf Dominio Lichterfelde melden.

Dom. Lichterfelde, den 20. August 1867.



Pferdedecken, in allen Dimensionen, empfiehlt W. Müller in Zossen.

Die diesjährige **Grasnutzung** der dem Rittergute Heinersdorf zugehörigen, bei Teltow belegenen Wiese, soll am **5. d. M. Nachmittags 5 Uhr** an Ort und Stelle, im Ganzen oder kavelweise, gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden.

Auf meiner Ziegelei zu Clausdorf bei Zossen sind gute **Mauersteine,** jedes Quantum, in reeller Waare zu jeder Zeit vorräthig, und empfehle ich solche den geehrten Abnehmern, da ich im Stande bin, durch den Ring-Ofen die Preise solide zu stellen. Das Nähere beim Inspector Herrn Coler dort, der von mir ermächtigt ist, jeden Kauf abzuschließen.

H. F. Maass.

Saat-Weizen und -Roggen.

1) Manchester Weizen, für weniger schweren Boden, voll, schwer und reich an Körnern und Stroh;

2) Probsteier Roggen, direct bezogen, erste Saat, schwer und sehr ertragreich;

3) Spanischer Doppel-Roggen, viel Körner und Stroh;

ist auf dem **Dominio Groß Machnow** zum Preise von 7½ Sgr. pro Scheffel über den höchsten Berliner Preis zu haben.

Im **Sarg-Magazin**
von **F. Krostewitz,**
Tischlermeister, Potsdamerstr. 85.
zu Berlin,
sind Särge von der einfachsten bis zur elegantesten Sorte, ebenso alle Arten

Möbel

jederzeit vorräthig und billig zu haben.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliehene weltberühmte wirklich ächte

Dr. White's Augenwasser

wird à Flacon **10** Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Traug. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich dem Herrn **W. Hecht** in **Teltow** ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Geschäfts-Eröffnung

Unterm heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze ein

Herren und Knaben-Garderobe-Geschäft

und verspreche zu untenstehenden Preisen die reellste Bedienung.

Tuchröcke von 6—9 Thlr., schon elegant,
Stoffröcke von 7—10 Thlr.
Ueberzieher in Double, Ratine v. 8 Thlr. an,
Hosen in Buckskin von 2½ Thlr. an,
Hosen in Halb- u. Baumwolle v. 27½ sgr. an.

Hierbei mache darauf aufmerksam, daß sämmtliche Waaren aus meinem Geschäft zu Naumburg a/S. beziehe.

Hochachtungsvoll
ergebenst
Meyer Rosenbaum.
Zehlendorf, den 1. August 1867.

Meine seit 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Geschlechts-** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich,** mündlich und schriftlich, mit.

Louis Wundram, Professor
in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Sehr geehrter Herr Professor!

Vor Kurzem bezog ich von Ihrem heilkräftigen Kräuterpulver, um damit einen offenen Fuß (Salzfluß) zu heilen; dasselbe hat sich auch bei seinem Gebrauche so wirksam bewährt, daß ich mir erlaube, Ew. Wohlgeboren meine vollste Anerkennung zu zollen. Ihr achtungsvoll ergebener

A. Bohl, Amtmann.

Bärwinkel bei Neu-Hardenberg, Regb. Frankfurt a. O., den 7 August 1864.

???Wo kauft man billig???

Spazierstöcke, echte Meerschaumspitzen unter Garantie, gute Hauspfeifen, Jagd- und Reisepfeifen, Dosen u. s. w. bei

J. Neumann,
Kunstdrechsler,
Mauerstraße 94., Ecke der Friedrichs-Straße in Berlin.

Charlottenburg d. 10. Sptbr. c.

Pferdemarkt.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Zossen und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen daß ich mich in hiesiger Stadt als **Nagelschmied** etablirt habe.

Bei allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten, namentlich **Hufnägeln,** verspreche ich eine **gediegene Arbeit,** sowie **prompte, billige Bedienung.**

Zossen, den 1. September 1867.

C. W Hensel,
Nagelschmiedemeister.

In Teltow ist ein Gärtnerbürger-Grundstück sofort zu verkaufen. Näheres hierüber ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Am 25. August feierte die Schule von Cummersdorf auf Alexanderhof ein Kinderfest, welches durch die freigebige Theilnahme des Herrn Rittergutsbesitzers Körner von Alexanderhof und der trefflichen Ausführung des Herrn Lehrers Bolzenthal und des Herrn Maurers Beschedsnick von Cummersdorf zu einem wahren Volksfeste wurde.

Unterzeichnete können nicht umhin, obigen Herren für ihre aufopfernde Freundlichkeit öffentlich ihren Dank auszusprechen.

Sietz. Nitsche. Henkel, Schulze.
Schüttke. Schmidt u. s. w.

Vor 14 Tagen ist mir vom Hofe des Ackerbürgers Carl Bastian eine Korntense, an welcher die Angel angenietet ist, gestohlen worden. Eine gute Belohnung demjenigen, der den Dieb so nachweist, daß er zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann.

Teltow. **Julius Reibe,**
Bäckermeister.

Für den zahlreichen Besuch beim Erntefeste meinen besten Dank.

Zehlendorf. **Ed. Grönger.**

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblickl. **unfehlbar** die berühmten

Tooth-Ache-Drops.

Verkauf in Originalgläsern à 5 Sgr. in Teltow bei **Wilh. Hecht** und in Königs-Wusterhausen bei **C. Kindler.**

Gegen Husten und Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung u. s. w. giebt es nichts Besseres als die

Stollwerk'schen Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Packeten à 4 sgr. in Teltow beim Apotheker **H. Schulze,** in Königs-Wusterhausen bei **C. Kindler** und in Zossen bei **L. Kobling.**

Marktpreise.

		Weizn. Schfl. thlr.	sgr	Roggn. Schfl. thlr	sgr	Hafer Schfl. thlr.	sgr	Gerste Schfl. thlr.	sgr	Erbsen Schfl. thlr.	sgr.	Linsen Schfl. thlr.	sgr.	Krtfln. Schfl. thlr.	sgr.	Flachs Stein thlr.	sgr.	Butter Pfund thlr.	sgr.	Eier Mandl thlr.	sgr.	Hirse Metze thlr.	sgr.	Lupin. Schfl. thlr.	sgr.	Heu Centn. thlr.	sgr.	Stroh Schock thlr.	sgr.
Berlin	höchster	—	—	2	28½	1	12½	1	22½	2	25	—	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	9	—
31. August.	niedrigster	3	18	2	20½	1	5	1	17½	1	21¼	—	—	—	17½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—
Zossen	höchster	3	17½	—	—	—	—	—	—	—	—	3	22½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23. August.	niedrigster	3	15	2	12½	1	7½	1	15	2	25	—	—	—	15	—	—	—	9	—	4½	—	—	—	—	—	—	—	—
Trebbin	höchster	3	10	2	17½	1	15	1	22½	3	—	4	—	—	25	3	—	—	10	—	—	—	—	1	7½	—	—	—	—
26. August.	niedrigster	3	7½	2	15	1	12½	1	20	2	22½	—	—	—	22½	2	25	—	9	—	—	—	—	1	6¼	—	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von Wilhelm Hecht in Teltow.